

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 11 (1957)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Solomatic

Roll- und Raff-Lamellenstoren bewirken weiches und gleichmäßiges Licht

SOLOMATIC-Storen werden aus bestem *Luxaflex*-Material hergestellt

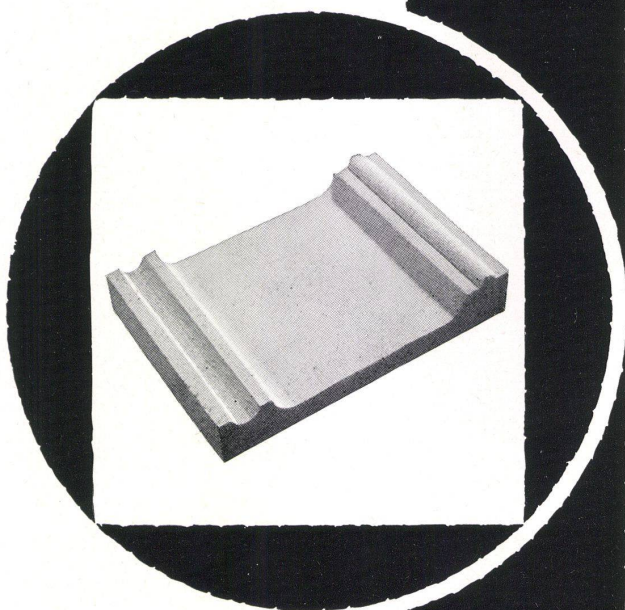


GRIESSER AG
AADORF BASEL BERN LUZERN ST. GALLEN ZÜRICH

Filialen in der französischen Schweiz: Genève und Lausanne

Lieferung der RAFF-Lamellenstoren am Verwaltungsbau der Kabelwerke Brugg und der ROLL-Storen am Verwaltungsbau Dätwyler, Altdorf

Feuerfeste Erzeugnisse
Steinzeugbodenplatten



Tonwerk Lausen AG



Fenêtres en métal léger

**ZWAHLEN
& MAYR S.A.
LAUSANNE**





Haben Sie Probleme bezüglich Fensterverschlüssen oder Oberlichtöffnern?

Dann Beratung durch die Spezialfirma

Schloß- und Beschlägefabrik AG. Kleinlützel so

Telefon 061 / 89 86 77

Verkauf durch den Fachhandel

Die Inneneinrichtung der Interbau

Die Internationale Bau-Ausstellung in Berlin unterrichtet die Besucher nicht nur darüber, wie man gegenwärtig Wohnungen baut, sie zeigt auch, wie man Wohnungen modern einrichtet. Jedem Architekten wurde die Möglichkeit gegeben, in seinem Bau zu demonstrieren, wie er sich die Möblierung denkt. Die meisten haben davon Gebrauch gemacht. Im ganzen sind 56 Wohnungen möbliert und können vom Publikum besichtigt werden. Es ist beinahe unmöglich, bei einem einzigen Besuch sämtliche Details zu notieren und so möchten wir nur auf die Dinge hinweisen, welche uns besonders gefallen haben.

Das Schwedenhaus (erbaut von Jaenicke und Samuelsson) besitzt einen sehr ansprechenden Grad von Wohnlichkeit. Eine großzügige Lösung zeigt den überaus geräumigen Wohn-Eßraum, sehr sparsam, sehr intelligent möbliert in hellen Farben. Sven Engström richtet eine Wohnung für eine vierköpfige Familie ein, wo jedes Mitglied ein eigenes Wohn-Schlafzimmer besitzt. In einer Wohnung wird die «Sphäre der Kinder» von der «Sphäre der Eltern» getrennt, das heißt das Eßzimmer dient zugleich als Spiel- und Arbeitsraum, ist mit solideren, einfacheren Möbeln eingerichtet als der kleine Wohnraum, dessen Teppiche und Polstermöbel durchaus auf die Ruhestunden der Eltern abgestimmt sind. In der zweiten Wohnung trennen sich die Wohnräume in ein ebenfalls kultivierteres Erwachsenen-Zimmer, wo die Eltern zugleich schlafen, ferner einen Tagesraum, in welchem je nach Stunde gegessen, gearbeitet oder gespielt wird. Die Küchen sind fast durchwegs gegen den Wohnraum geöffnet, wobei Dampf- und Geruchsabzüge für eine geruchliche Trennung sorgen. Die Küchen selbst werden durch die Verwendung von Teakholz und bunten Materialien nicht mehr als Laboratorium behandelt, sondern wirken wohnlich und lebendig. In den Wohnräumen wären eine ganze Reihe von amüsanten, einzelnen Ideen zu notieren: Auf den gutbespannten Stühlen liegen dünne, sehr bunte, orange und rot bezogene Kissen. Zu den Büchergestellen gehören bequeme, neue Bücherkrippen, die trotz Unordnung Ordnung vortäuschen. Vor einer großen Spiegelwand steht ein ganz leichter Servierboy, welcher in einem Nachtisch, Toilettentisch und Ablege ist. Die Toilettengegenstände sind in einem separaten, leicht wegzutragenden Toilettenkasten geborgen.

Ebenfalls gut und einfallsreich sind die Wohnungen bei Alvar Aalto eingerichtet. Allerdings ist hier auch der Wohnungsgrundriß so ausgezeichnet durchdacht, daß selbst die sparsamste Möblierung zu bester Wirkung kommt. Hier wie bei den Schweden sind die Vorhänge überaus leicht, die Farben hell und heiter, doch wird auf jede schreiende, überlaute Wirkung verzichtet. Nur ganz überlegt kommt da oder dort ein kräftiger Farbton zur Anwendung.

Die Wohnräume in der Ausstellung «Die Stadt von Morgen» sind von deutschen Architekten gestaltet. Es finden sich hier eine Reihe von guten neuen Einfällen, obwohl der Grundton der Räume nicht anders klingt, als was wir bereits als gewohnte, heutige Wohnlösung betrachten. Wir haben notiert: Ein fahrbarer Herd mit Heizplatte und Wärmeplatte und Herd, alles auf einer Art Boy montiert, so daß es möglich ist, direkt am Eßtisch fertig zu kochen. Neben diesem Boy-Herd besitzt der Raum einen großen, cheminée-artigen, aus Backsteinen gemauerten Herd, der einen starken Akzent in den Raum setzt. Ein Holzgitter steht für Gartengeräte auf einem offenen Sitzplatz, die ganze Seitenwand einnehmend. Hier lassen sich die notwendigen Gegenstände leicht faßbar versorgen. Gleichzeitig gibt die Wand dem Sitzplatz einen bäuerlichen Charme. Im Kinderzimmer sind zwei Betten so übereinander angeordnet, daß das untere Bett weiter vorsteht. Das obere, kajütenartige Bett ruht halb auf einem Kleiderschrank. Die Betten sind gegeneinander versetzt, was jede Bedrückung des untern ausschließt. S.K.

Unser Redaktor besuchte...

Bauplatz Berlin

Schon vom Flugzeug aus, das von Hannover her in knapp einer Stunde über die flache, oft bewaldete norddeutsche Tiefebene und später über das Mäanderband der Havel geflogen ist, bemerkt man im Norden des Tiergartens die klaren Neubaukuben der Interbau. Tempelhof empfängt den Besucher mit der Berlin eigenen großartigen Geste. Wenige Flugplätze liegen mitten in einer Großstadt, so daß man sie in wenigen Fahrminuten vom Zentrum aus erreicht. Auf wenigen Flugplätzen der Welt kann man trockenen Fußes von der Maschine in das Aufnahmegebäude gelangen. Ein zirka 15 Meter auskragendes, vielleicht 300 Meter langes Dach nimmt auch viermotorige Maschinen unter sich auf.

Seit 1941 zum ersten Mal wieder in Berlin! Damals im dritten Kriegsjahr konnte man in der deutschen Hauptstadt nur mit größter Mühe Zeichen des Krieges feststellen. Ein paar Granatsplitter hatten am Brandenburger Tor Spuren hinterlassen. Von der S-Bahn aus sah man in großen Abständen hin und wieder bombardierte Häuser.

Berlin 1957 steht wie keine andere deutsche Stadt noch unter dem furchtbaren Zeichen des Krieges. Auch im Westsektor, besonders südlich des Tiergartens, liegen noch unabsehbare Gebiete in Trümmern. Dieser Eindruck verstärkt sich in katastrophalem Maße beim Überschreiten der Zonengrenze. Das alte Herz von Berlin vom Brandenburger Tor bis zur Museums-Insel schlägt nicht mehr. Friedrichstraße und Leipzigerstraße, ehemals das von pulsierendem Leben erfüllte Geschäftszentrum der Reichshauptstadt, durchziehen heute kilometerweite, öde und gespenstische Ruinenfelder, in denen nur hin und wieder einige Menschen und Fahrzeuge auftauchen, in denen leere Fassaden alter Prachtsbauten vor gähnenden Trümmerhaufen stehen. Der neue Schwerpunkt von Ostberlin liegt anscheinend bei der Stalin-Allee, diesem steingewordenen Manifest «sozialistischen» Bauens.

Bauen in der Westzone

Eine Rundfahrt, die der BDA der Westzone für seine Mitglieder und die in Berlin tagenden UIA-Kommissionen veranstaltete, zeigte, in welchem riesigem Umfang in Westberlin gebaut wird. Wir haben in Heft Nr. 7 dieses Jahrgangs die wichtigsten dieser Neubauten gezeigt. Aus der Fülle des Gesehenen zeichnet sich die «Freie Universität» in Dahlem und die klaren und kristallinen Neubauten der Technischen Universität am Ernst-Reuter-Platz im Gedächtnis ab, dazu der Neubau der Hochschule für Musik und ein kleines Verwaltungsgebäude im Zoo. Nicht überzeugend wirken die Hochhäuser und Neubauten der Haute Couture am Zoo. Sie sind, wie uns scheint, mit zu wenig Zeit für Projekt und Detail entstanden. Da sie, als Nachbarn der Turmruine der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche an einem sehr neuralgischen Punkt liegen, kommt ihnen größtes städtebauliches Gewicht zu. In ihrer